

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

Nr. 63.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Montag, den 29. Mai

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1916.

Bekanntmachung.

Der Weg an der neuen Schule, Kartenblatt 13 Nr. 890/178, soll eingezogen werden.

Einsprüche gegen die Einziehung sind binnen 4 Wochen bei dem Bürgermeister schriftlich geltend zu machen.

Rüdesheim, den 27. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Alberti.

Bekanntmachung.

Die Nachrechnung der Waagen, Gewichte und Maßgeräte findet am 30. Mai bis 10. Juni ds. Jz. hier im Eiskeller von 8—12 Uhr statt. Montags sowie Nachmittags ist die Eiskeller geschlossen. Viehwaagen sowie Petroleummaßapparate unterliegen auch der Nachrechnung. Waagen und Gewichte sind im gut gereinigten Zustande vorzulegen.

Rüdesheim, den 27. Mai 1916.

Das Eichamt.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 27. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Kanals von La Bassée drang eine unserer Patrouillen bei Festubert in die feindliche Stellung, machte Gefangene und kehrte ohne Verluste zurück.

In den Argonnen lebhafter Minenkampf, durch den die feindlichen Gräben in größerer Breite zerstört wurden. Außer einigen Gefangenen erlitten die Franzosen zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten.

Links der Maas richteten die Franzosen seit Mitternacht heftige Angriffe gegen Cumieres; es gelang ihnen, vorübergehend in den Südrand des Dorfes einzudringen, wir machten bei der Säuberung 53 Gefangene.

Rechts der Maas gelang es uns, bis zu den Höhen am Südwestrande des Thiaumont-Waldes vorzustoßen.

Ein französischer Angriffsversuch dagegen wurde durch Artilleriefeuer im Keime erstickt. Zwei feindliche Angriffe gegen unsere neu eroberten Stellungen südlich der Feste Douaumont scheiterten reslos.

In den Kämpfen südwestlich und südlich der Feste sind seit dem 22. Mai an Gefangenen 48 Offiziere, 1943 Mann eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei einer erfolgreichen Patrouillenunternehmung südlich Rekkau machten wir einige Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung.

wb Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien ein; in der Champagne brachten sie etwa hundert Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwesthange des „Toten Mannes“ und am Dorf Cumieres an; er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Westlich des Flusses herrschte heftiger Artilleriekampf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Veränderung.

Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen — zwei russische Offiziere — sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Luft- und Seekrieg.

wb Berlin, 27. Mai. (Amtl.) In der Nacht vom 25. zum 26. Mai hat ein deutsches Flugzeuggeschwader die russische Flugstation Papenholm auf der Insel Desel erneut mit Bomben belegt und dabei gute Treffer, größtenteils in den Flughallen selbst, erzielt. Trotz heftiger Beschädigung sind alle Flieger wohlbehalten zurückgekehrt.

Genf, 26. Mai. (ab.) „Radical“ meldet, daß am 17. oder 18. Mai an der afrikanischen Küste ein englisches und ein französisches Torpedoboot auf Minen gelaufen und vollständig verloren gegangen sind. Die Besatzungen wurden gerettet.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 26. Mai. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 26. Mai 1916:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Sugauer-Abchnitt eroberten unsere Truppen den Civaron (südöstlich Burgen) und erklommen die Elfer-Spitze (Cima Urdici).

Im Raume nördlich von Asiago erlängten Teile des Grazer Korps einen neuen großen Erfolg. Der ganze Höhenrücken vom Corno di Campo Berde bis Meata ist in unserem Besitz. Der Feind

Selbstliebe.

Roman von Konstantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

„Ich war einst entzückt von Grazia!“ sprach Etta mit leichtem Seufzer. „Wie lange ist das her. Und wie glücklich war man als Kind.“

„Grazia von Thonau ist noch heute eine entzückende Frau“, stimmte Liebenau bei. „Wir müssen uns bald einmal nach ihr umsehen. Es ist Fremdes, nicht, jetzt zu ihr zu halten.“

Achtzehntes Kapitel.

Nach Ablauf des in Welschburg verlebten Trauerjahres ging Frau von Thonau auf Reisen. Bella bewohnte weiter das Schloß. Sie verkehrte häufig mit Frau von Krosinsky, die jetzt wieder allein lebte. Friedel Hemmich war noch vor der Ankunft Bellas wieder nach Italien gegangen.

Befand sich Bella mit Fräulein Hünig, der alten Erzieherin, die sie wieder zu sich geholt hatte, allein im Schloß, so vertrieb sie sich die Zeit mit Klavierspiel, in dem sie eine große, fast künstlerische Begabung besaß, mit Lektüre und mit Streifereien durch den Wald.

Heute ging Bella den Feldweg entlang, der vom Dorf in den Wald führte.

Schon einmal, in der ersten Frühlingspracht, war Bella allein diesen selben Pfad gewandelt. Damals hatte der Roggen beim leisen Südwestwind grüne Wellen geschlagen, heute banden ihn dunkelgrüne Mädchen zu goldenen Garben.

Der Juli neigte seinem Ende zu. Die Blumen des Sommers blühten farbenprächtig am Main. Roter Mohn nickte auf schwankenden Stengeln, und der wilde Rosenstrauch glückte einem Mädchen, das sich in einer Nacht vom leeren, künftigen, unliebenswürdigen Patsch zu einer zauberumwobenen, holderrötenden Jungfrau gewandelt hat; auch er gab Duft und Farben die Fülle.

Bellas klare Augen sahen die Pracht ringsum. Sie blickten hinein in den Sonnenhimmel, in dem nur ein einziges, schneeweißes Wölkchen in der Form eines Schwanes schwamm, die tiefe, leuchtende Bläue noch intensiver machend.

Bella gedachte plötzlich des Herbstes und seiner leidenschaftlichen Sehnsucht, als sie jetzt das reiche Blüten des Sommers mit durstigen Augen in sich aufnahm. Sie liebte den Herbst am meisten von allen Jahreszeiten. Vielleicht that sie das, weil auch ein anderer, den sie gern hatte, den Herbst vorzugsweise pries. Weil Friedel Hemmich die herbstliche Gaidelandschaft, die im Abendsonnenschein blutrot leuchtete, so wunderbar zu malen verstand.

Warum kehrte Friedel nicht endlich zurück in die Gaidelandschaft? War es nicht schön in den weiten Wäldern jenseits von Welschburg? Und fing die Gaidelandschaft nicht schon zu blühen an? Wo war es schöner, als in der Heimat?

Ach, auch Bella kannte Wanderjahre voller Unfrieden und Sehnsucht!

Welche Bitterkeiten des Daseins hatten auch ihrem freien, stolzen Geist die Flügel zu lähmen

versucht, welche kleinliche Nörgeleien sie festgehalten im Alltagswust!

„Ist das denn Leben!“ hatte dann Bella zuweilen gerufen, angewidert von der Debe, die das Gesellschaftstreiben nur momentan verdrängen konnte. All das Hasten um sie und neben ihr, was war es anders gewesen, als niedrige Spekulation oder verderbliche Genußsucht. Sie sah recht wohl ein, daß man in einer Welt des Erwerbs nur auf anderer Kosten reich werden könne. Doch schmerzte diese Erkenntnis.

Als kluges, lustiges, idealgefinntes Mädchen war sie nach der Hauptstadt gekommen, um mit hellsehenden Augen das Leben zu studieren. — Jetzt, da sie allein durch die Felder von Welschburg schritt, kam sie sich alt vor, grau und verstaubt. Aber hier floß der Gesundbrunnen, der wieder Farben der Freude auf die erbläuten Wangen zaubern sollte! Konnte dies noch geschehen?

O ja! Von heute zu morgen schon. Wenn „Er“ kam, der ihre ganze Sehnsucht gebildet! Wie hatte sie doch stets den häßlichen Friedel, den die Thronen verachten, so gern gehabt!

Friedel und sie waren damals in ihrer Umgebung die Unverstandenen gewesen. Herzlich, wie die erste Jugend thut, hatten sie sich aneinandergeschlossen, weil gleiches Empfinden, gleiche Lauterkeit der Gesinnung, die gleiche Energie in ihnen vorhanden war. Unwandelbare Freundschaft hätte sie verbunden, wäre ihr Geschlecht dasselbe gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

erlitt auf seiner Flucht in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer große blutige Verluste und er ließ über 2500 Gefangene, darunter einen Oberst und mehrere Stabsoffiziere, vier Geschütze, vier Maschinengewehre, 300 Fahrräder und viel sonstiges Material in unseren Händen.

Nördlich Astero wurden die Italiener zuerst aus ihren Stellungen westlich Vaccarola vertrieben. Sodann säuberten unsere Truppen im siebenstündigen Kampfe die Waldungen nördlich des Monte Simona und besetzten den Gipfel dieses Berges.

Im oberen Poßina-Tal ist Bettale genommen. Unsere Landflieger bewarfen die Bahnhöfe von Peri, Schio, Chiene, Vicenza, unsere Marineflieger die Luftzeughalle und den Binnenhafen von Grado mit Bomben.

Nachts warf ein feindliches Luftschiff zahlreiche Bomben auf Triest ab, die jedoch niemand verletzen und auch keinen Schaden verursachten.

Ereignisse zur See:

Eines unserer Unterseeboote hat am 23. morgens die bedeutenden Hochöfen von Portoferraio auf der Insel Elba sehr erfolgreich beschossen. Das Feuer wurde von einer Strandbatterie wirkungslos erwidert. Anschließend an die Beschießung versenkte das Unterseeboot den italienischen Dampfer „Washington“.

Flottenkommando.

wb Wien, 27. Mai. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 27. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das zur Befestigungsgruppe von Astero gehörende Panzerwerk Casu Nat, die Straßensperre unmittelbar südwestlich Vaccarola, ist in unserer Hand. Leutnant Albin Mlaser des Sappeurbataillons Nr. 14 brang mit seinen Leuten ungeachtet des heftigen beiderseitigen Feuers in das Werk ein, nahm die feindlichen Sappeure, die es sprengen wollten, gefangen und erbeutete so drei unversehrte schwere Panzerhaubitzen und 2 leichte Geschütze. Nördlich von Astero bemächtigten sich unsere Truppen des Monte Moschiese auf dem Grenzrücken südlich des Suganertales, drangen siegreich bis auf die Cima Maora vor. Die Zahl der im Angriffsraum erbeuteten Geschütze hat sich auf 284 erhöht. Am Monte Sief und Arn wurden feindliche Angriffe abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei Feras versuchten die Italiener die am Nordufer der Bojusa liegenden Ortschaften zu brandschatzen. Sie wurden durch unsere Patrouillen vertrieben.

wb Wien, 28. Mai. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 28. Mai 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Astero) und im besetzten Raume von Astero der beständigen Talsperre Val d'Alfa (südwestlich des Monte Intorotto.)

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der unteren Bojusa Geplänkel mit italienischen Patrouillen. Lage unverändert.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 25. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderung.

Kaukasusfront: In gewissen Gegenden Scharmützel von Erkundungsabteilungen.

Am Morgen des 24. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge mit Absicht 16 Bomben auf bewohnte Viertel Smyrnas, die einige Häuser zerstörten, drei Frauen und ein Kind verletzten, sowie drei Personen töteten.

Von den anderen Fronten keine Nachrichten von Bedeutung.

wb Konstantinopel, 27. Mai. Das Hauptquartier meldet:

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront unbedeutende örtliche Feuergefechte und Kämpfe zwischen Erkundungsabteilungen.

Zwei Flugzeuge, die Seddül-Bahr und die Meerenge überflogen, wurden durch das Feuer unserer Geschütze in Richtung auf Zimbros versagt. Unsere Artillerie beschoss in wirksamer Weise die feindlichen Fliegergruppen auf der Insel Keusen und Ada und die gedeckten Unterstände feind-

licher Beobachtungsposten, die sich dort und auf der Insel Hestia befinden. Fast überall, wo unsere Geschütze einschlugen, brachen Brände aus. In den Unterständen kam es zu Explosionen.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wichtiges zu melden.

Russlands Schuld am Kriege.

wb Wilna, 25. Mai. Anknüpfend an die Äußerungen des Reichskanzlers zu dem Berichterstatter Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt mit der geheimen Mobilisierung zu beginnen, teilt die weißrussische Zeitung „Gomen“ aus unbedingt zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter einem Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Zaren die Festung Kowno in Kriegszustand versetzt.

Zur Schlacht vor Verdun.

wb Paris, 26. Mai. Der Temps widmet seine heutige Militärkritik ganz den feindlichen Erfolgen bei Verdun und in Tirol und findet auf die Frage, wie dies möglich gewesen sei, nur die Antwort: Die Truppenverschiebungen sind es, welche die Stärke unserer Gegner ausmachen. Unser Mißerfolg bei Verdun, sagt das Blatt, ist sehr bedauerlich. Man braucht ihm indessen nicht mehr Folgen beizumessen, als er nach sich zieht und am Ende des Ausganges zu zweifeln. Bei allen Angriffen erleidet der Gegner schwere Verluste, die er nicht unbegrenzt gutmachen kann. Unsere Haltung kommt uns auch sehr teuer und man darf fragen, ob nicht eine andere Kampfform weniger teuer zu stehen kommen würde. Im weitem besaß sich der Kritiker mit dem unaufhaltsamen Vordringen der Oesterreicher und schließt mit einem Vergleich. Unsere Feinde bilden in Wirklichkeit nur ein Heer. Unser Ministerpräsident hat daselbe auch von den Alliierten gesagt, aber haben die Alliierten nicht an irgendeinem Punkt der Front einfach 100 000 Mann, die dort gewiß nützlich sind, die es aber wo anders noch mehr sein würden? Die Deutschen und ihre Bundesgenossen konnten Kräfte irgendwo wegnehmen, um sie irgendwo zu verwenden, wo sie nötiger waren, ohne daß sich dem irgendetwas in den Weg gestellt hätte.

Bern, 26. Mai. (zb.) In den neutralen Blättern zugegangenen amtlichen Pariser Berichten, wonach die Verluste der Franzosen an Toten und Verwundeten vor Verdun 120 000 nicht übersteigen, fehlt die Angabe des Tages, bis zu dem die so günstige Schätzung reicht. Vergleicht man damit die im „Petit Parisien“ und in den großen französischen Provinzblättern erschienenen Darstellungen über die furchtbaren Verluste, die die französischen Truppen, besonders während der Verzweiflungskämpfe zwischen Avocourt und Cumieres seit dem 4. Mai erlitten haben, so gelangt man zu ganz anderen Schätzungsergebnissen. Dazu kommt ein überaus starker Verhältnisatz an Toten bei den jüngst rechsufriigen Vorstoßversuchen. Man versucht nämlich heute nicht mehr zu leugnen, daß bei dem Rückzuge der Kerntruppen des Rancier 20. Armeekorps vor den Drahtverhaue der Feste Donauumont nach Süden die Verluste besonders schmerzhaft gewesen sind. Auch gestern Nachmittag mußten die verfolgten französischen Abteilungen bei den für die Franzosen so ungünstigen Kämpfen zwischen dem Haudromontwalde und dem Gehöft Thiaumont über Leichenhügel zurückweichen (B. L. A.)

Genf, 27. Mai. (zb.) Als am Mittwoch Nachmittag Minister Briand und Kriegsminister Roques das Palais Bourbon betraten, wurden sie, wie der Berichterstatter eines Pariser Blattes erklärt, von Abgeordneten umringt und mit erregten Fragen über die Vorgänge bei Verdun bedrängt. Auch die Besprechungen der Blätter zeigten eine große Nervosität. Man beklagt die Opfer, die beim französischen Angriff der letzten Tage erfolglos gebracht wurden. Die beste Division Frankreichs sei auf der Front von Douaumont nutzlos verblutet, bemerkt die „Temps“ bedenklich. (B. L. A.)

Die Friedensfrage.

Budapest, 27. Mai. „Az Est“ erfährt aus Wiener amerikanischen Kreisen die Friedensausichten seien günstiger als je. Falls Wilson bei den Kriegführenden keine Geneigtheit für den Frieden finden werde, werde er seine Dienste wohl nicht aufdrängen, doch nicht aufhören, sich im Interesse des Friedens auch weiterhin zu bemühen.

Berlin, 27. Mai. Ein Londoner Gewährsmann der „Voss. Ztg.“ berichtet, daß die Reden des deutschen Reichskanzlers und Greys in ganz England mit gespanntester Aufmerksamkeit

verfolgt werden, und das gewisse Kreise Frankreichs England gegenüber keinen Zweifel über ihre Gesinnung aufkommen lassen. In London eingetroffene Berichte sagten, daß Frankreich über seinen Frieden selbst bestimme und nicht England. Frankreich werde mit Deutschland erst verhandeln können, wenn von deutscher Seite eine solche Bitte an Frankreich gerichtet werde.

München, 26. Mai. (zb.) Ein Sondervertreter der „Münch. Ztg.“ hat mit Votschastier Gerard in Berlin eine Unterredung gehabt, in der dieser erklärte, Wilson sei unter den führenden Politikern der einzige, der den Frieden gewollt habe. Die anderen Führer, Root und Roosevelt, hätten nach der Lusitania-Krise dringend den Krieg gegen Deutschland gefordert. Ein Krieg sei aber jetzt glücklich überwunden und er wisse nicht, woher eine Trübung der nun herrschenden guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika kommen sollte. Amerika brauche den Frieden. Zum Schluß erklärte Gerard, nichts könne ihn in der Unversicht wankend machen, daß der Friede schon unterwegs sei.

Haag, 26. Mai. Der Berliner Vertreter Ackermann telegraphierte an die „Unid. Press“: Zwei Gesandte neutraler Mächte in Berlin hätten ihm nachdrücklich erklärt, daß in diesem Sommer ein Friede absolut ausgeschlossen sei. Neutrale Vermittlung werde von beiden Seiten abgelehnt, da beide Parteien das Vertrauen auf ihre gegenwärtige militärische Lage haben, die eine Partei in der Hoffnung auf eine baldige Aenderung zu ihren Gunsten, falls nicht Wilson gegen die englische Blockade wirksam einschreite. Jeder Neutrale würde viel mehr Aussicht auf Erfolg für die Anbahnung eines Friedens haben, als Wilson. Nach der Ansicht des einen der beiden Gesandten dürfte der Kampf im Oktober beendet sein und die Friedensverhandlungen während des Winters geführt werden. Jedenfalls dürfte ein Jahr vergehen, ehe der Friedensschluß erfolgen könne.

Madrid, 27. Mai. Depeschen, die König Alfons jüngst mit den Staatsleitern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten der kriegführenden Staaten wechselte, gaben den Madrider Friedensfreunden Anlaß zu einer Propaganda, deren nächstes Ziel ist, den König zu veranlassen, Vertrauensmänner nach London, Paris, Wien, Berlin und Rom zu senden, um zu erkunden, unter welchen Bedingungen ein dritter Winterfeldzug vermieden werden könne.

König Georg ruft zu den Waffen.

wb London, 26. Mai. Der König hat eine Botschaft an das englische Volk gerichtet, in der alle diensttauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen berufen werden. Der König dankt dem Volke für die vaterländische Haltung, die es ermöglicht habe, mittels freiwilliger Rekrutierung ein Heer von 5041 000 Mann aufzustellen.

Politische Rundschau.

Berlin, 26. Mai. (zb.) Der Reichstag wird nach Verabschiedung der Steuergesetze und der anderen ihm vorliegenden Gesetzesentwürfe Ende nächster Woche seinen Sitzungsabschnitt abschließen. Auch die neue Kreditvorlage wird bis dahin verabschiedet sein. Die Sozialdemokraten werden für die Kreditvorlage, aber gegen den Haushalt stimmen. Letzteres mit der Begründung, daß die von ihr nicht genehmigte Kriegsteuer in den Haushalt hineingearbeitet werde. Die nächste Tagung des Reichstages dürfte gutem Vernehmen nach am 7. November beginnen.

wb Berlin, 27. Mai. (Amtlich.) Gestern Nachmittag fand die erste Vorstandssitzung des neuen Kriegsernährungsamtes statt. Zum Vorstände gehören außer dem Präsidenten Batocki Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Freiherr von Falkenhäusen, der Chef des Feldpostwesens Generalmajor Gröner, der königlich bayerische Ministerialrat Edler von Braun, Generalsekretär Stegerwald (Köln), Dr. Müller (Hamburg), Kommerzienrat Dr. M. Reusch (Gute Hoffnungshütte, Oberhausen) und Oberbürgermeister Dr. Dehne (Blauen). In der Sitzung wurde die Geschäftsordnung des neuen Amtes festgestellt und eine Reihe der dringendsten Fragen der Lebensmittelversorgung beraten. Insbesondere wurde die Frage der Ausfuhrverbote, wie sie in den verschiedenen Bundesstaaten und Landesteilen bestehen, besprochen und eine einheitliche Behandlung dieser Angelegenheit in Angriff genommen. In den beiden nächsten Wochen werden in umfangreicher Weise Verhandlungen mit Vertretern aus Kreisen der Landwirtschaft und Industrie, von Konsumentenorganisationen und von Handel, mit den großen

Städten stattfinden, um die Wünsche und Bedürfnisse der betreffenden Kreise kennen zu lernen. Eingehender wurde weiterhin die Frage der Massen-ernährung in den großen Städten beraten. Am Dienstag der nächsten Woche wird der Vorstand erneut zusammentreten.

Berlin, 27. Mai. Der Reichskanzler beabsichtigt, sich demnächst für einige Tage nach Süddeutschland zu begeben. Der Berliner Vertreter der „Frlst. Ztg.“ glaubt, daß der Kanzler nach München, Stuttgart und Karlsruhe geht und daß der Zweck der Reise der Besprechung der zukünftigen Lage in Elsaß-Lothringen gelte.

Osag 27. Mai. (zb.) „Central News“ meldet, daß Roosevelt auf Antrag von Vertretern von 30 amerikanischen Staaten eingewilligt habe, für die Präsidentschaft zu kandidieren. (B. L. A.)

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** Das in der Rheinstraße gelegene Wohnhaus der Geschw. Josefina und Rosalie Götter wurde zum Preise von 18000 Mk. an Herrn M. Kaiser und das in der Weberstraße gelegene Wohnhaus des Herrn M. Röcklein zum Preise von 6000 Mk. an Herrn Joh. Winau, Dachdeckermeister verkauft.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** Die angekündigte Theateraufführung „Lenore“ unter Leitung von Herrn Walther Meyer-Spielmann fand am Samstag Nachmittag für die Verwundeten unserer Lazarette statt. An dieser Aufführung hatten unsere Feldgrauen ein reges Interesse und durch stürmischen Applaus bezeugten sie, wie gut es ihnen gefallen hat. Am Freitag Nachmittag war ein vollkommen ausverkauft Haus für die am Sonntag Abend stattgefundene Hauptdarstellung; der Andrang an der Abendkasse war so stark, daß wir eine nochmalige Aufführung am Dienstag Abend 8 Uhr im „Saalbau Rölz“ für nötig erachten. Das Programm bleibt daselbe. Auf die Vorstellung selbst zurückzukommen, war das Publikum von der Darbietung ganz überrascht und brausender Applaus ging durch den dichtgefüllten Saal. In dem Schauspiel verkörperte Frau E. Rirdorf die Lenore hinreißend. Ihr ganzes Auftreten, sowie die Kampfszene zwischen Kindespflicht und Liebe zu ihrem heimlich verlobten Wilhelm brachte sie in meisterhafter Darbietung. Ihr Partner war Herr Meyer-Spielmann, der den heimlich Verlobten darstellte. Sein Schauspielertalent ist hervorragend und er reiht das ganze Publikum, sowie seine Mitspieler in das Schauspiel hinein. Hervorragend war der 3. Akt in seiner Ausstattung die Todeszene des Grafen Wilhelm wirkte auf das Publikum ganz ergreifend. Einen stürmischen Lacherfolg hatte Herr Paur, der einen alten preussischen Korporal in wunderbarer Darstellung bot. Gräfin Aurorc wurde von Frl. Vogt sicher und elegant gespielt. Graf von Starke, ehemaliger Obrist wurde von Herr Herbsleb dargestellt zeigte ein gutes Spiel. Anne, Frau Pastor Bürger wurde von Frl. B. Trapp gespielt und spielte sich der Rolle sehr geschickt an. Eine sehr gute Darbietung zeigt Herr Böcker als Pastor Bürger. Entzückend war Frl. Zey in ihrer Rolle als Philippine (Haus-hofmeisterin). Ihr heiteres und neckisches Spiel brachte ihr den verdienten Applaus. Den Intrigant und Spion verkörpert Herr Reichert sehr gut. Der darauffolgende bunte Teil war hervorragend. Frl. Wuppermann hatte ein sehr reizendes Spiel und Vortrag im Rezitation und Gesang. Die herzlichste gesangliche Darbietung wurde von Frl. Schramm und Frl. Haubach geboten. Frau E. Rirdorf, welche im Schauspiel schon Erwähnung fand, hatte im Gesang eine nette und liebliche Stimme. Eine sehr gute Darbietungskunst brachte uns Herr Meyer-Spielmann. Auch seine gesangliche Darbietung war sehr gut, nur, daß für seine großartige starke Stimme der Saal zu klein war. Eine ganz wunderbare Ueberraschung brachte uns der Geigenkünstler Rigo. Im wahren Sinn des Wortes war er ein Künstler von hervorragender Bedeutung. Herr Paur zeigt durch sein witziges Auftreten in dem bunten Teil, daß er der an ihn gestellten Anforderung voll und ganz gerecht wurde. Das zum Schluß gestellte lebende Bild zeigt in seiner Zusammenstellung viel Verständnis und war damit ein würdiger Abschluß des Ganzen. Hoffen wir, daß die Vorstellung am Dienstag Abend ebenso zahlreich besucht wird, wie am Sonntag und dadurch ein größerer Betrag zu Gunsten der hiesigen Verwundeten zusammenkommt.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** Mehrere starke Gewitter mit teilweise recht ausgiebigen Regengüssen traten am Freitag im ganzen mittleren Rheingebiet

auf. In Rheinhessen, im Rhein- und Nahgebiet überall ballten sich die gewitterschwangeren Wolk-massen zusammen, und stundenlang folgten auf allen vier Seiten des Himmels die elektrischen Entladungen, ohne indes ernstere Blitschäden zu verursachen. Ueberall gingen starke Regengüsse nieder. Während das Gewitter in unserer Gegend keinen Schaden anrichtete, entlud sich dasselbe im hinteren Taunus nach dem Weistal zu bis in die Siebener Gegend mit großer Heftigkeit. Homburg bekam einen starken Hagelschlag, der glücklicherweise nur kurze Zeit anhielt, jedoch beträchtlichen Schaden an Glasdächern und Treibhäusern anrichtete. Das Frühobst, besonders Pfirsiche und Aprikosen haben stark gelitten, nicht minder das Frühgemüse. Nach einer uralten Bauernregel: Donner!s im Mai, ruft der Bauer jubelnd: „Sind Maigewitter von besonders guter Vorbedingung für ein gutes Ernte-jahr. Daselbe brüdt die auch auf den heurigen Mai durchaus zutreffende Bauernregel: „Heißer und feuchter Mai bringt viel Korn und Heu“ klar und unzweideutig aus. Die Temperatur ist infolge der Gewitter merklich herabgegangen.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** (Kaffee und Kaffee-Ersatzmittel.) Beim Einkauf vom Kaffee wird vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Käufer über die gesetzlichen Bestimmungen nicht genügend unterrichtet sind, denen zufolge bei gleicher Menge Kaffee und gleicher Menge Ersatzmittel, bei Haus-haltungen also jeweils ein halbes Pfund Kaffee und ein halbes Pfund Ersatzmittel gekauft werden muß. Die Nichtbeachtung dieser gesetzlichen Vor-schrift wird mit strenger Strafe bedroht und daher müssen die Händler mit Kaffee unbedingt darauf sehen, daß diese gesetzliche Bestimmung beim Ein-kauf von Kaffee unter allen Umständen berücksich-tigt wird. Es kann also jemand wohl ausschließ-lich Kaffee-Ersatz oder gemischten Kaffee (1/2 Kaffee, 1/2 Kaffee-Ersatz) verlangen; wenn er aber reinen Kaffee verlangt, so muß ihm gleichzeitig die gleiche Menge Kaffee-Ersatz verabfolgt werden.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** (Einmachen von Obst ohne Zucker.) Bei der herrschenden Knapp-heit an Zucker kann nicht eindringlich genug dar-auf hingewiesen werden, daß es ein sehr gutes und im vorigen Jahre schon vielfach angewandtes Verfahren gibt, Früchte auch ohne Zucker zu kon-servieren. Dieses Verfahren ist auch dadurch aus-gezeichnet, daß man jedes billige Glas dazu be-nutzen kann und nicht darauf angewiesen ist, Gum-miverschlüsse anzuwenden, deren Beschaffung ja während der Kriegszeit ebenfalls mit großen Kos-ten und Schwierigkeiten verknüpft ist. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung hat eine Flugschrift und ein Merkblatt herausgegeben, welche sich mit diesem Verfahren beschäftigen. Die Flugschrift gibt eine kurze und leicht verständliche Darstellung desselben. Sie ist hauptsächlich für die einfachen Hausfrauen bestimmt, welche nicht Zeit haben, eine längere Ausführung zu lesen. Das Merkblatt gibt eine ausführliche Darstellung des Verfahrens und soll den geistigen Führern des Volkes eingehendes Material zur Beratung in dieser Frage liefern. Beide Schriften sind von der Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verban-des für Volksbildung, Frankfurt a. M., Pauls-platz 10, in je einem Exemplar kostenlos zu be-ziehen.

* **Rüdesheim, 29. Mai.** (Die Nummer der Erkennungsmarke aufschreiben!) Es ist leider in den beteiligten Kreisen noch zu wenig bekannt, daß es für viele vorkommende Fälle äußerst wert-voll sein kann, wenn sich die Angehörigen unserer Vaterlandsverteidiger die Nummer der Erkennungs-marke derselben aufschreiben. Diese Nummer wird vor allen Dingen gebraucht, wenn unsere Vater-landsverteidiger vermißt sind und gesucht werden sollen. Bei der Kriegsgefangenenfürsorge des Roten Kreuzes wird tagtäglich beobachtet, daß leider die Nummer der Erkennungsmarke fast nie bekannt ist. Das erschwert die Nachforschungen ganz er-heblich, kann aber bei Namen, die häufig vor-kommen, wie zum Beispiel Müller, Schulze, Schmidt, Schneider, Thieme usw. auch recht unangenehme Verwechslungen und Enttäuschungen zur Folge haben. Solche Enttäuschungen sind besonders im ersten Halbjahr 1915 bei den in Frankreich Er-mittelten oft vorgekommen. Es war nicht selten der Fall, daß das Rote Kreuz in Genf berichtete, daß es einen Müller, Schulze usw. aus den Kämp-fen vom September 1914 in einem französischen Kriegsgefangenenlager in Frankreich, Marokko, Tunis oder Algier ermittelt hätte. Der Vorname, der Zuname, das Regiment und die Kompanie stimmten auch genau, so daß die Freude groß war. Hinterher stellte es sich aber zum großen Schmerz und zur großen Enttäuschung der Angehörigen heraus, daß bei ein demselben Regiment und bei ein und derselben Kompanie der Vorname und

der Zuname doppelt vorkamen. Solche Enttäusch-ungen wären nicht möglich gewesen, wenn die Er-kennungsmarke bekannt gewesen wäre.

Hallgarten, 27. Mai. Die Spar- und Leih-kasse G. m. b. H. in Geisenheim errichtet mit dem 1. Juni dieses Jahres hier in Hallgarten eine Spareinlagen-Sammelstelle. Die Geschäfts-führung der Sammelstelle liegt in den Händen des Herrn Postverwalters Josef Kremer dahier als Vertrauensmann. Die Sammelstelle stellt Spar-kassenbücher für die eingezahlten Sparbeträge aus, welche letztere vom Tage der Einlage bis zum Rückzahlungstage verzinst werden. Rückzahlungen können bei der Sammelstelle nach Maßgabe deren Kassenbestandes jederzeit erfolgen; größere Ab-hebungen sollen 3 Tage vorher dem Vertrauens-mann angezeigt werden. Selbstverständlich ist Niemand gezwungen, seine Spareinlagen bei der Sammelstelle zu machen, sondern steht Jedem nach wie vor frei, seine Geschäfte unmittelbar mit der Kasse in Geisenheim zu erledigen. Sicherlich wird dies neue Unternehmen unserem aufstrebenden Orte zum Vorteil gereichen.

— „Vision eines sterbenden Kriegers“. Pulverdampf und Kampfgetümmel — „Zum Sturm Gewehr rechts — Hurra! Den Deutschen ist der Sturmanlauf gelungen, mit blanker Waffe wurde der Feind von der beherrschenden Höhe vertrieben. Nun sucht er sein Heil in der Flucht, einige be-mühen sich die zerfetzte Fahne zu retten, einer hebt stehend die Hände um sich zu ergeben. Vorwärts stürmt der Sieger, zurück nur bleiben die Sterben-den, die Toten. Dort liegen zwei am Abhang. Sind wackere Mitstreiter gewesen. Der eine in den letzten Zügen, die Augen schon gebrochen, ein feindliches Bajonett ist ihm in die Seite gedrungen. Der andere, bereits mit dem eisernen Kreuze be-dacht, das Bein vom feindlichen Geschloß zerschmettert, schleppt sich mühsam zu seinem Kameraden hinüber. Helfen will er ihm in treuer Freundschaft, er reiht ihm den Waffengürtel auf, um nach der Wunde zu sehen. Vinderung will er schaffen, waschen will er die Wunde, negen die brennenden Lippen — aber o weh, beim Fall hat sich die Feldflasche gelöst, dort drüben sieht er sie blinken. Wohl wühlt der Schmerz im zerschossenen Bein, wohl drohen die letzten Kräfte zu versiegen, um des Freundes willen kriecht er hinüber, kriecht zurück, beinahe schon ist er wieder bei ihm. Da plötzlich ein wunderbar seltsamer Seufzer des Sterbenden, der ihn innehalten läßt. Mühsam richtet er sich auf und blickt hinüber zu ihm, dem er Erquickung zu bringen besorgt ist. Und in diesem Augenblick erlebt er eine wunderbare Vision: blitzartig durch-zuckt sein Hirn die Erinnerung an die kleine Dorf-kirche daheim, über deren schlichten Altar sich ein großes holzgeschnitztes Kreuz erhebt. Der Ge-kreuzigte dort und der Tote hier — welche Fülle von Beziehungen! Derselbe brechende Blick, dieselbe Neigung des Hauptes, dieselbe Haltung der Arme, dieselbe offene Wunde an der Seite! „Einer der Kriegsknechte öffnete seine Seite mit einem Speer und alsbald lief Blut und Wasser heraus“. Dem einfachen Landmann kommt's freilich nur dämmerhaft ins Bewußtsein, was seinem Freunde eben das Sterben so leicht gemacht hat, aber dunkel fühlte er doch das Befriedigende eines Opfers, das einer großen gerechten Sache gebracht wird. Wie jener auf Golgatha sein Leben lassen mußte um Ungezählten geistiges Leben zu geben, so ist dieser Feldgrau gestorben um mitzuhelfen, daß Millionen Deutsche deutsch bleiben, deutsch leben, deutsch streben, deutsch denken, deutsch lieben kön-nen — Heil, Deutschland, dir! Die Vision des sterbenden Kriegers hat der Stift des Zeichners festgehalten. Herb ist das Kunstwerk, das der Münchener Graphiker Adolf Schinnerer geschaffen, herb und gedankentief. Tod und Kampfesbraus sprechen aus der bedeutungsvollen Steinzeichnung. Und doch, wer sich in diese seltsame Verbindung von Symbolismus und Realistik hineinlebt, der fühlt sich emporgehoben über den Wust des Alltags, gestärkt durch den Gedanken an die Überwindung des Todes, an die Unsterblichkeit des Edlen, Schönen, Guten. Wichtig hat Schinnerer die beiden Sterbenden gestaltet, dazwischen überragend die Christusfigur, der das Kampfgetümmel einen schauerlichen Hintergrund verleiht. Das als Kriegs-gedenkblatt für das 2. Inf. Regt. gestiftete Kunst-werk ist bei Piloty und Loehle, München erschienen, das Erträgnis kommt den Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern dieses Regiments zu Gute.

Redaktion: J. B.: G. Reibling.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.





Underberg-Boonekamp SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „besten Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Nationalstiftung
für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegen-
genommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.

Das Ehrenpräsidium:

Dr. von Bethmann-Hollweg
Reichskanzler.

Dr. Delbrück
Staatsminister, Staatssekretär des Innern
Vizepräsident des Staatsministeriums.

Das Präsidium:

von Boeckl Graf v. Lerchensfeld-Rösering
Staatsminister und Königl. Bayerischer Gesandter
Minister d. Innern.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlsh. d. Marken.

Freiherr v. Spikemberg
Kabinettsrat

Selberg
Kommerzienrat
geschäftsf. Vizepräsident.

Ihrer Majestät der Kaiserin.

Schneider

Herrmann, Kommerzienrat

Geheimer Oberregierungsrat

Direktor

vortragender Rat im Ministerium des Innern,
als Staatskommissar.

der Deutschen Bank,
Schatzmeister.

Eich, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Zum Besten der Kriegsfürsorge!

Sammlung erprobter Kochanweisungen
für die Kriegsküche

Werk-Büchlein 52 Seiten stark. — Mehr als 100 Anweisungen.

Preis 50 Pfg.

U. Meier, Rudesheim.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

U. Meier.

Uniformen

Degen, Portepées, Helme
Achselstücke

sowie sämtliche Zubehör empfiehlt

Heine & Schott

Bingen, Markt 12.



Helden-Gedenkblatt

Größe 40×55 cm

in künstlerischer Ausführung
mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-
kleben der Photographie
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“